

Anhang zum Positionspapier „Deutsche Unternehmen auf dem Weg in die 2°-Wirtschaft“:

Auswahl zentraler Klimaschutzaktivitäten der Unternehmen der Stiftung 2°

Bereits heute gehen die Unternehmen der Stiftung 2° klimapolitisch voran und setzen unternehmerischen Klimaschutz um. Hier eine Auswahl zentraler Klimaschutzaktivitäten der Unternehmen:

AIDA Cruises

- Senkung der Emissionen unserer Schiffe durch die Nutzung von Flüssigerdgas (LNG)
Durch die Nutzung von LNG werden die Emissionen von Rußpartikeln und Schwefeloxiden vollständig vermieden. Die Emission von Stickoxiden verringert sich um bis zu 80 Prozent, der Ausstoß von Kohlendioxid um 20 Prozent. Zwei Beispiele zum Einsatz von LNG bei AIDA:
 - Weltweit erster Einsatz von Dual-Fuel-Motoren auf den AIDA Neubauten AIDAprima und ihr Schwesterschiff, die 2016 in Dienst gestellt werden, verfügen als erste Kreuzfahrtschiffe weltweit über einen Dual-Fuel-Motor. Damit können die Schiffe in Häfen, die die erforderliche Infrastruktur bereitstellen, erstmals mit LNG betrieben werden. Mit dem Konzept „Green Cruising“ wird AIDA Cruises als weltweit erste Kreuzfahrtreederei bereits die folgende Schiffsgeneration 2019/2020 zu 100 Prozent mit LNG betreiben.
 - Weltweit erste LNG Hybrid Barge zur emissionsarmen Energieversorgung von Kreuzfahrtschiffen im Hafen
Mit der LNG Hybrid Barge haben Becker Marine Systems und AIDA 2012 ein weltweit einzigartiges Pilotprojekt zur emissionsarmen Energieversorgung von Kreuzfahrtschiffen auf den Weg gebracht. Sie funktioniert wie ein schwimmendes Blockheizkraftwerk und ist vergleichbar mit einem mobilen Landstromanschluss auf LNG Basis. Am 30. Mai 2015 wurde im Hafen Hamburg die weltweit erste LNG Hybrid Barge in Betrieb genommen. Sie versorgt AIDAsol nun während der Liegezeiten am Großen Grasbrook emissionsarm mit Strom aus LNG. Außerhalb der Kreuzfahrtsaison, kann die erzeugte Wärme in das öffentliche Strom- und/oder Wärmenetz der Stadt gespeist werden.
- Steigerung der Energieeffizienz um 20% dank innovativer Technologien
Auf AIDAprima werden wir den Energieverbrauch im Vergleich zu unserem derzeit jüngsten Schiff, AIDAstella, nochmals um weitere 20 Prozent senken. Der Treibstoffverbrauch von AIDAprima wird bei nur ca. 2,7 Litern pro Person an Bord auf 100 Kilometern Fahrt liegen. Dazu trägt neben der hydrodynamischen Optimierung des Schiffes, bspw. durch den senkrechten Bug oder modernsten POD-Antrieb, auch die innovative MALS-Technologie (MALS=Mitsubishi Air Lubrication System) bei. Damit gleiten die Schiffe über einen Teppich aus Luftblasen. Dies verringert die Reibung und spart allein sieben Prozent der benötigten Antriebsenergie. Weitere Maßnahmen zur Senkung des Treibstoffverbrauchs sind u.a. langsamere Fahrt und verantwortungsvolle Routenplanung.

BSH Hausgeräte

- Energieeffizienz als Schlüssel für mehr Klimaschutz
Energieeffiziente Hausgeräte können wesentlich zum Klimaschutz beitragen. Sie verrichten viele Jahre lang ihren Dienst in Küche, Bad oder Keller. Deshalb macht es einen großen Unterschied, ob man ein supereffizientes Hausgerät oder einen Stromfresser zu Hause hat. Moderne Geräte der BSH sind besonders sparsam bei Strom- und Wasserverbrauch und bieten gleichzeitig höchsten Komfort und beste Leistung. Sie verbrauchen bis zu 75 Prozent weniger Strom als ein vergleichbares Gerät noch vor 15 Jahren. Ein aktueller Kühlschrank verbraucht pro Jahr nur so viel Strom wie eine 18 Watt Energiesparlampe im Dauerbetrieb. Mit dem Kauf eines energieeffizienten Hausgeräts schont man

nicht nur den eigenen Geldbeutel, sondern auch die Umwelt. Denn weniger Stromverbrauch heißt mehr Klimaschutz – ohne dabei auf Komfort verzichten zu müssen.

- Systematisches Vorgehen für hohe Ressourceneffizienz

Die Entkopplung von Wachstum und Ressourcenverbrauch – dieses Ziel hat sich die BSH gesetzt, um zu einer nachhaltigen Entwicklung beizutragen. Mit dem 2010 gestarteten Konzernprojekt „Ressourceneffizienz 2015“ hatte sich die BSH bis Ende 2015 das Ziel gesetzt, den spezifischen Verbrauch von Energie und Wasser um 25 Prozent gegenüber dem Basisjahr zu senken. Der Erfolg des Projekts spiegelt sich in einer Gesamteinsparung von 160 Mio. kWh wieder, was einer jährlichen CO₂-Reduktion von 61.000 Tonnen entspricht.

Rund 150 Experten optimierten dazu in über 3.000 Maßnahmen beispielsweise Beleuchtung, Heizung und Klimatisierung von Gebäuden. In der Fertigung wurden besonders energieintensive Prozesse wie Kunststoffspritzguss und Oberflächenbehandlung unter die Lupe genommen. Die Deutsche Energie-Agentur (dena) zeichnete die BSH dafür 2014 mit dem „Energy-Efficiency Award“ aus. Nun möchte die BSH das Programm fortführen und bis 2025 ihren Energieverbrauch um 20 Prozent senken. Darüber hinaus wird der Umstieg auf regenerative Energieträger untersucht. Erste Erfahrungen auf diesem Gebiet gibt es beim Einsatz von Solarpaneelen auf Fabrikdächern in China und den USA sowie mit Blockheizkraftwerken an zwei deutschen Standorten.

DAIKIN

- Green Heart Factory

Als weltweit größter Hersteller von effizienten Klima-, Kälte- und Wärmepumpenanlagen hat sich DAIKIN das Ziel gesetzt, bereits bei der Produktion die aus dem Stromverbrauch resultierenden Treibhausgasemissionen sowie den Ressourcenverbrauch zu minimieren. Ziel war es, die Treibhausgasemissionen bis 2015 um ein Drittel im Vergleich zu 2005 zu reduzieren. Erreicht wurde 2014 bereits eine weltweite Reduzierung von 65 %. Um eigene umweltfreundliche Fertigungsstätten intern auszuzeichnen, hat der Mutterkonzern DAIKIN Industries Ltd. das „Green Heart Factory“ Zertifikat ins Leben gerufen. 2014 erhielt DAIKIN Europe das „Super Green Heart Factory Certificate“: Im Vergleich zu 2005 konnte der Müllverbrauch von 4.000 Tonnen auf 2.500 Tonnen reduziert und der Wasserverbrauch innerhalb von nur zwei Jahren halbiert werden.

- Mit DAIKIN Produkten CO₂-Emissionen senken: Einsatz umweltfreundlicher und effizienter Kältemittel

DAIKIN's Ziel ist es, Produkte mit einem möglichst geringen CO₂-Fußabdruck herzustellen. Dafür sind höchste Energieeffizienz und die Verwendung umweltfreundlicher Kältemittel mit einem niedrigen Treibhauspotential (GWP) nötig. 2012 hat DAIKIN Produkte mit dem Kältemittel R32 auf den Markt gebracht. Damit können 75 % der möglichen direkten Emissionen vermieden werden. Um besonders Schwellenländern wie Thailand und Indien in der Transformation von klimaschädlichen zu umweltfreundlichen Lösungen zu helfen, nimmt DAIKIN an Programmen des japanischen Wirtschaftsministeriums und der für die Umsetzung des Montreal Protokolls zuständigen Institutionen teil. Zudem hat DAIKIN einige Produktpatente in Schwellenländern (2011) und seit Herbst 2015 weltweit für Hersteller freigegeben. Mit der Umstellung auf R32 erwartet DAIKIN, dass 46 % der vorhergesagten CO₂-Emissionen von Klimaanlage in den Entwicklungsländern bis 2050 gar nicht erst anfallen.

- Forschungsprojekt Netto-Null-Energie-Gebäude

Ab 2020 wird der Netto-Null-Energie-Ansatz für alle Neubauten in der EU Pflicht sein. Wie dies mit heutiger Technik realisiert werden kann, hat ein Forschungsprojekt von DAIKIN in Zusammenarbeit mit fünf renommierten Forschungsinstituten gezeigt. Von März 2011 bis Februar 2012 wurde untersucht, wie bewährte Serien-Technologien und Materialien für Hülle und Haustechnik, u.a. Wärmepumpen von DAIKIN, in einem gewerblichen Netto-Null-Energie-Haus wirtschaftlich und energieeffizient als Gesamtkonzept zusammenwirken. Die Messungen wurden während der normalen Geschäftszeiten im Firmengebäude der Zeller/Athoka GmbH im nordrhein-westfälischen Herten durchgeführt. Das Ziel „Netto-Null“ wurde dabei mehr als erfüllt: Die Photovoltaikanlage hat in den 12 Monaten einen Mehrertrag an Strom von 1.000 kWh erzeugt.

Deutsche Bahn

- Mit anspruchsvollen Zielen zum Umwelt-Vorreiter

Die DB will bis zum Jahr 2020 Umwelt-Vorreiter werden. Ihr Ziel im Klimaschutz, bis zum Jahr 2020 die weltweiten spezifischen CO₂-Emissionen gegenüber dem Jahr 2006 um 20 Prozent zu senken, hat sie mit einer Minderung um 22,7 Prozent schon jetzt übererfüllt.

Dies ist vor allem auf die Neubeschaffung energieeffizienter Fahrzeuge, die energiesparende Fahrweise ihrer Lok-, Lkw- und Busfahrer und den hohen Anteil erneuerbarer Energien durch die CO₂-freien Angebote im DB-Fernverkehr zurückzuführen. Auch im Güterverkehr senkt die DB durch die intelligente Vernetzung der Verkehrsmittel ihre CO₂-Emissionen. Auf einzelnen Strecken kann so bis zu 60 Prozent CO₂ eingespart werden.

- Unterwegs mit Ökostrom

Die DB baut ihre Stromversorgung mit erneuerbaren Energien kontinuierlich aus und reduziert den Umfang konventioneller Energieträger in gleichem Maße. Im Jahr 2014 lag der Anteil erneuerbarer Energien im Bahnstrom bei 39,6 Prozent.

Der hohe Anteil erneuerbarer Energien ist maßgeblich auf die zusätzliche Beschaffung von Ökostrom durch den DB-Fernverkehr zurückzuführen. Seit April 2013 fahren alle BahnCard-Inhaber, Nutzer von Streckenzeitkarten und bahn.corporate-Kunden in allen ICE- und IC/EC-Zügen innerhalb Deutschlands automatisch mit 100 Prozent Ökostrom. Auch die S-Bahn Hamburg ist mit 100 Prozent Ökostrom unterwegs. Die Vision der DB ist ein CO₂-freier Schienenverkehr mit 100 Prozent erneuerbaren Energien bis zum Jahr 2050.

- Klimafreundliche Bahnhöfe und Werke

Die DB macht nicht nur ihre Fahrzeuge, sondern auch ihre Bahnhöfe und Werke in Sachen Energieeffizienz fit, zum Beispiel mit LED-Beleuchtung.

Der erste komplett CO₂-freie Bahnhof Deutschlands ist im Juni 2014 in Kerpen-Horrem eröffnet worden. Fotovoltaik, Solarkollektoren, Erdwärmepumpen, Geothermie und LED-Beleuchtung machen es möglich, dass der Bahnhof seinen Energiebedarf ganz ohne CO₂-Emissionen selber deckt. CO₂-Ersparnis im Jahr: rund 24.000 Tonnen. Ein zweiter „grüner Bahnhof“ ist derzeit in Lutherstadt-Wittenberg im Bau. In Köln entsteht das erste CO₂-freie ICE-Instandhaltungswerk. Eine 2.100 Quadratmeter große Fotovoltaikanlage wird den nötigen Strom liefern. Zur Klimatisierung wird Erdwärmetechnik, ohne fossile Brennstoffe, eingesetzt.

Deutsche ROCKWOOL

ROCKWOOL Dämmstoffe sparen bei der Lebenszyklus-Betrachtung ein Vielfaches des durchschnittlichen CO₂-Bedarfs, der bei der Herstellung anfällt. ROCKWOOL Produkte haben einen positiven Carbon-Footprint. Das Unternehmen ROCKWOOL verfolgt im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie seit Jahren konkrete Maßnahmen, um im Produktionsprozess immer weniger CO₂ zu emittieren. Von 2009 bis 2014 wurden die CO₂-Emissionen bereits um über 10 Prozent reduziert und auch in den Folgejahren wird an der weiteren nachhaltigen Senkung gearbeitet.

ROCKWOOL ist sich seiner sozialen Verantwortung bewusst. Jährlich schüttet der Konzern über 20 Prozent seiner Dividendenzahlungen an die ROCKWOOL Foundation aus, die sich weltweit um soziale Projekte und um unabhängige gesellschaftliche Forschung kümmert.

Deutsche Telekom

- Effiziente Datacenter als Basis für innovative Cloudlösungen:

Die Deutsche Telekom hat sich konzernweit (ohne T-Mobile US) 2013 das Ziel gesetzt, die CO₂-Emissionen gegenüber dem Basisjahr 2008 bis 2020 um 20% zu senken. Vor dem Hintergrund stark steigender Datenmengen und des Ausbaus der digitalen Infrastruktur eine große Herausforderung. Zur Senkung von Energieverbrauch und Emissionen im zentralen Bereich der Datacenter wurde 2013 das Programm „DC11@2018“ gestartet. Damit konsolidiert die Telekom Tochter T-Systems die Zahl ihrer Standorte weltweit auf wenige sogenannte FMO (Future Mode of Operation) Datacenter auf dem neusten Stand der Technik. wie das 2014 eingeweihte Datacenter in Biere bei Magdeburg, aktuell das größte Datacenter in Deutschland. Moderne Datacenter

verbrauchen für Heizung, Kühlung und Overhead weniger als die Hälfte der Energie wie herkömmliche Datacenter. So wird eine leistungsfähige Infrastruktur für zahlreiche innovative Cloud-Lösungen geschaffen, die T-Systems Kunden helfen Energie und CO2 zu sparen. Für die erzielten Fortschritte bei der Energieeffizienz der Datacenter wurde T-Systems im Mai 2014 mit dem „Data Center Energy Efficiency Award“ der EU ausgezeichnet.

- CO2 Reduktionen durch innovative IKT-Lösungen für Kunden:

Die SMARTer 2030 Studie zeigt, dass die IKT-Branche zu Emissionsminderungen von bis zu 12,1 Mrd. Tonnen in 2030 beitragen kann, immerhin 20% der für dann prognostizierten Emissionen. Der Hauptbeitrag der Deutschen Telekom zum Klimaschutz liegt daher in der Nutzung dieses Potenzials: 2014 konnte die Telekom so zur Vermeidung von 9 Mio. Tonnen CO2 beitragen. Zwei Beispiele:

- Mit dem Logistikunternehmen DB Schenker wurde 2014 eine Lösung für ein effizienteres Fuhrpark-Management entwickelt. Diese Lösung wurde im September 2014 im Big Data Award der Zeitschrift Computerwoche mit dem zweiten Platz prämiert. Per Mobilfunk und GPS verfolgt die Anwendung alle Bewegungen der Fahrzeuge und analysiert deren Energie- und Ressourcenverbrauch. Die Fahrer erhalten über ein Ampel-System in Echtzeit Hinweise zur Optimierung ihrer Fahrweise. Mit dieser einfachen Anwendung lässt sich der Kraftstoffverbrauch im Realbetrieb um 4-15% senken. So wurden 2014 CO2-Emissionen von 0,25 Mio. Tonnen vermieden.
- Mit dem Telekom Produkt Dynamic Workplace Solutions können Anwendungen und Inhalte von PCs und Notebooks in die Cloud verlagert werden. So können vertrauliche Informationen besser geschützt werden, die Zeiten zum Hochfahren der Rechner minimiert werden und zugleich standort- und endgeräteunabhängiges Arbeiten ermöglicht werden. Auf diese Weise können Mitarbeiter einfacher von zu Hause aus arbeiten und durchschnittlich 56 Stunden pro Jahr gewinnen sowie 271 € an Kraftstoffkosten sparen. Ein Beispiel-Unternehmen mit 35.000 Mitarbeitern kann seinen CO2-Ausstoß im Schnitt um 16.000 Tonnen senken und zusätzlich 15 Mio. € sparen.

Gegenbauer

(...)

Otto Fuchs

- Wärmerückgewinnung aus Rauchgas

Im rohstoffarmen Europa sind Projekte zur Energie- und Materialeffizienz auf dem Vormarsch. Die Europäische Union plant zudem, eine möglichst klimaschonende Mobilität voranzutreiben und den CO2-Ausstoß bei Pkw schrittweise zu reduzieren. Einer der Vorreiter sowohl im Bereich Material- und Energieeffizienz als auch bei der Weiterentwicklung des CO2-reduzierenden Leichtbaus ist der in Meinerzhagen im Sauerland ansässige Automobilzulieferer Otto Fuchs.

Eine der in den vergangenen Jahren zwecks Energieeinsparung getätigten Investitionen war die Installation von neuen Wärmetauschern, wodurch Energie mehrfach genutzt werden kann. Mit Hilfe der Wärmerückgewinnung aus Rauchgas konnte Otto Fuchs über vier Millionen Kilowattstunden Energie einsparen.

- Bessere Eigenschaften mit weniger Materialeinsatz

Otto Fuchs forscht fortlaufend an der Entwicklung neuer Werkstoffe und der Herstellung immer leichter Räder, für die immer weniger Aluminium benötigt wird. Denn Expertenschätzungen zufolge hängt rund 36 Prozent des Kraftstoffbedarfs eines Kfz von dessen Leergewicht ab. Daher ist der Leichtbau eine der wichtigsten Möglichkeiten, um einen geringeren Verbrauch oder eine hohe Nutzlast bei Fahrzeugen zu erreichen. Felgen aus Aluminium sind ein beliebtes Designelement an Fahrzeugen und leisten besonders bei großen Radabmessungen einen signifikanten Beitrag zur Gewichtseinsparung und damit zur Minimierung der CO2-Emissionen. Im Ergebnis errechnet sich so für ein Fertigungsvolumen bei Otto Fuchs von jährlich 1,6 Millionen Rädern eine Einsparung von 24.000 Tonnen CO2 pro Jahr.

- Recycling der anfallenden Produktionsschrotte

Das Inhouse-Recycling von Überschüssen aus der laufenden Produktion, wie Grate, Pressreste oder Späne, generiert neben den positiven Auswirkungen auf den Klimaschutz auch erhebliche wirtschaftliche Vorteile wie Absicherung der Vormaterialversorgung, Erhöhung der Flexibilität oder Senkung der Logistikkosten. Der Energiebedarf für das Recycling von Aluminiumlegierungen liegt mit rund 600 Kilowattstunden je Tonne bei nur fünf Prozent des Energiebedarfs. Metall wird am Otto Fuchs Standort Meinerzhagen direkt zurück in den Produktionskreislauf geführt. Mit dem Ersatz der Induktionsöfen durch Investitionen in Zweikammerschmelzöfen lassen sich jährlich rund 6.000 Tonnen CO₂ direkt auf der Energieseite plus 3.000 Tonnen CO₂ indirekt durch die Erhöhung der Metallproduktion einsparen. Das Ziel, alle nicht mehr verwendbaren Aluminiumbauteile zu rezyklieren, hat Otto Fuchs erreicht.

Otto Group

- Transparenz über CO₂-Einsparpotenziale an Standorten

An den Standorten der Otto Group entstehen CO₂-Emissionen durch Strom- und Wärmeverbrauch in Büros, Lagerhallen, Logistikgebäuden und Shops. Mit dem Ziel, maßgebliche CO₂-Einsparpotenziale zu identifizieren, hat die Otto Group ein gruppenweites CO₂-Immobilien-Benchmarking durchgeführt. Im Anschluss an diese standortübergreifende Gesamtbetrachtung wurden die 20 Gebäude mit den höchsten Einsparpotenzialen genauer untersucht. Für jedes der analysierten 20 Gebäude konnten klimawirksame Maßnahmen abgeleitet werden, die sowohl signifikant CO₂ einsparen als auch über ihre jeweilige Lebensdauer wirtschaftlich sind.

- Einsatz erneuerbarer Energien

An diversen Standorten unterschiedlicher Otto Group Konzernunternehmen konnte der Einsatz erneuerbarer Energieträger in den vergangenen Jahren sukzessive ausgebaut werden. Neben der Nutzung von Photovoltaik und Erdwärme spielt insbesondere das Thema Biomasse eine zunehmend wichtige Rolle für die Wärmeerzeugung und den Wärmebezug der entsprechenden Gebäude. Der Anteil erneuerbarer Energieträger am gesamten Wärmeenergiebedarf der Otto Group beträgt in Deutschland rund 10%.

Diese Maßnahmen in den Bereichen Energieeffizienz und Erneuerbare Energien haben mit dazu beigetragen, dass die standortbedingten CO₂-Emissionen der Otto Group bislang um 19% gegenüber dem Klimastrategie-Basisjahr 2006 reduziert werden konnten.

- Reduzierung des Luftfrachtanteils in der Beschaffungslogistik

Ein entscheidender Hebel für die klimastrategische Zielerreichung der Otto Group ist eine gezielte Steuerung in der Beschaffungslogistik. Die wesentlichen CO₂-Einsparungen lassen sich durch eine kontinuierliche Verringerung des Luftfrachtanteils erreichen. Die Otto Group hat sich das Ziel gesetzt, die eigenen Luftfrachttransporte bis 2020 – ausgehend vom Jahr 2011 – zu halbieren. CO₂-effiziente Transportmodi wie das Seeschiff und die Bahn gewinnen damit noch mehr an Bedeutung. Die Verringerung der Luftfracht zahlt sich nicht nur bei der Erreichung des Otto Group Klimaziels aus, sondern ist auch betriebswirtschaftlich sinnvoll.

Diese Maßnahme hat dazu beigetragen, dass die beschaffungsbedingten CO₂-Emissionen der Otto Group bislang um 32% gegenüber dem Klimastrategie-Basisjahr 2006 reduziert werden konnten.

Alle dargestellten Maßnahmen unterstützen das übergreifende Ziel der Otto Group Klimastrategie. Dieses umfasst die Reduktion der relativen standort-, transport- und mobilitätsbedingten CO₂-Emissionen um 50% bis 2020 bzw. um 70% bis 2040 (ggü. dem Basisjahr 2006). Insgesamt sanken die relativen CO₂-Emissionen bislang um 24%, die absoluten CO₂-Emissionen gingen um 16% zurück.

PUMA

- Förderung von erneuerbaren Energien an PUMA-Standorten

Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie hat PUMA den Einsatz und die Förderung von erneuerbaren Energien als einen Schwerpunkt definiert. Die Unternehmenszentrale in Herzogenaurach wird seit ihrem Bezug 2009 energetisch klimaneutral betrieben. Dies gelingt durch den Einsatz von drei weithin sichtbaren Photovoltaikanlagen, die insgesamt eine Leistung von 180 kWpeak bereitstellen und circa 7% des verbrauchten Stromes selbst erzeugen. Der verbleibende Strom wird konsequent über erneuerbare Tarife eingekauft und die Wärmeversorgung erfolgt über Kraft-Wärme-Kopplung als Abwärme von Stromgeneratoren des lokalen Energieversorgers. Insgesamt stammen bereits über 70% des in Deutschland eingesetzten Stroms aus regenerativen Quellen, weltweit sind es derzeit ca. 20%, was einer CO₂ Einsparung von etwa 7000 Tonnen pro Jahr entspricht.

- Offsetting der verbliebenen Emissionen aus eigenen PUMA-Standorten

Gemeinsam mit dem französischen Mehrheitsaktionär Kering realisiert PUMA seit 2010 ein jährliches Offsetting der weltweiten energiebedingten CO₂-Emissionen (Scope 1 und 2) aus eigenen Standorten über den Erwerb von freiwilligen Ausgleichszertifikaten. Für das Jahr 2014 wurden beispielsweise Ausgleichszertifikate für 33.000 Tonnen erworben, die aus zertifizierten Projekten in Kenia und Madagaskar stammen.

- Steigerung der Energie-Effizienz in PUMAs Lieferkette

Die ökologische Gewinn- und Verlustrechnung von PUMA hat ergeben, dass ca. 90% der durch die Geschäftstätigkeit von PUMA verursachten CO₂-Emissionen in der Lieferkette anfallen. Daher hat PUMA 2013 gemeinsam mit der Deutschen Entwicklungsgesellschaft und dem Schwedischen Textilhändler H&M ein mehrjähriges Projekt zur Steigerung der Energieeffizienz in der Lieferkette auf den Weg gebracht. Bis Mitte 2015 wurden 50 Lieferanten durch lokale Experten in den Ländern Bangladesch, China, Kambodscha und Indonesien intensiv auf Effizienzpotentiale geprüft, geschult und in der Umsetzung der wirtschaftlich sinnvollen Maßnahmen begleitet. Dabei wurden insgesamt 251 Einzelmaßnahmen identifiziert, deren Realisierung ein Einsparpotenzial von ca. 100.000 Tonnen CO₂ beinhaltet.

Schüco

- Aluminium als Werkstoff

Ca. 75 Prozent des seit 1888 produzierten Aluminiums befinden sich im Kreislauf. Dies liegt wesentlich an der unendlichen Recyclingfähigkeit, die bei Aluminium ohne Qualitätsverluste gegeben ist. Zudem müssen dafür nur ca. 5 % der Energie eingesetzt werden, die für die Erzeugung von Primäraluminium notwendig sind.

Alles einmal verbaute Aluminium bildet damit einen Werkstoff-, Wertstoff- und Energiespeicher für kommende Generationen, der durch echtes Recycling stofflich unzählige Male wieder verwendet werden kann ohne seine Beschaffenheit und Eigenschaften dabei einzubüßen. Geschlossene Recyclingkreisläufe sind bei Metallen gelebte Realität und müssen nicht erst mühevoll installiert werden. Große Mengen ausgebauter Fenster- und Fassadenelemente werden tagtäglich dem Rohstoffkreislauf Aluminium wieder zugeführt.

- Klimaschutz durch innovative Produkte und zukunftsweisende Materialien

Mit dem Schüco Fenstersystem AWS 90.SI+ Green und dem Schüco Fassadensystem FW 50+.SI Green stellt Schüco eine neue Produktgeneration vor, die durch die Verwendung zukunftsweisender, ökologischer Materialien eine Antwort auf weiterführende ganzheitliche Marktanforderungen gibt. Für diese Produkte wird u. a. Rizinusöl als eine bedeutende nachwachsende Rohstoffquelle in den Polyamid Isolierstegen und Andruckprofilen eingesetzt. Damit gelingt es Schüco, serienfähige Aluminiumfenster und Fassaden mit signifikanten Anteilen an nachwachsenden Rohstoffen in den Kunststoffen auszustatten und fossile Rohstoffe teilweise zu substituieren. Die Prüfung durch ein unabhängiges Zertifizierungsverfahren (DIN CERTCO) gewährleistet, dass die angestrebten Inhalte an nachwachsenden Rohstoffen auch erreicht werden.

- Ganzheitliche Betrachtungsweise

Eine breite Sicht in der Produktentwicklung hinsichtlich der Nachhaltigkeitsaspekte ermöglicht eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Handelns in der Beschaffenheit und langfristiger Umweltauswirkung in Herstellung und Betrieb von Gebäuden. Schüco Produkte in Fenstern und Fassaden haben einen maßgeblichen Einfluss auf die Beschaffenheit von Gebäudehüllen. Natürlich

nimmt die Vermeidung von Emissionen und der Gebrauch insbesondere von Heiz- sowie Kühlenergie auch weiterhin einen bestimmenden Faktor in der Gebäudetechnik ein. Doch die ganzheitliche Betrachtungsweise erweitert die Sicht hinsichtlich weiterer bestimmender Faktoren wie z.B. Langlebigkeit und Beständigkeit sowie um Überlegungen zum End of Life des Produktes und Recycling. Einen weiteren Aspekt liefert wiederkehrend auch die Fragestellung nach der Auswahl möglichst umweltschonender Rohstoffe, wie z. B. Kunststoffe. Seit 2011 lässt Schüco seine eigenen Standorte in Deutschland in Bezug auf die CO₂-Bilanz durch den TÜV Nord überprüfen: Innerhalb von drei Jahren hat sich die verifizierte CO₂eq-Menge halbiert. Diese signifikante Reduktion ist hauptsächlich auf die Umstellung auf Grünstrom zurückzuführen.

Bausparkasse Schwäbisch Hall

- Die Nachhaltigkeitsaktivitäten der Bausparkasse Schwäbisch Hall sind im Frühjahr 2015 von der renommierten Nachhaltigkeits-Ratingagentur Oekom Research im Verbund der DZ Bank Gruppe mit dem Primestatus „c+“ für besonders nachhaltige Unternehmen ausgezeichnet worden. Damit steigt die Bausparkasse Schwäbisch Hall mit der DZ Bank Gruppe in die Spitzengruppe der nachhaltigen Banken auf.
- Die Bausparkasse Schwäbisch Hall trägt bei ihren Anlageentscheidungen ESG-faktoren (Environmental, Social and Governance) Rechnung. Damit handelt sie im Sinne einer nachhaltigen Unternehmensstrategie und im Interesse ihrer Kunden und Stakeholder. Ausgeschlossen sind u.a. auch Unternehmen, die mehr als 25 Prozent ihres jährlichen Konzern-Umsatzes über Kohlekraftwerke (Braun- und Steinkohle) erwirtschaften.
- Seit 2011 stammt die in der Hauptverwaltung der Bausparkasse Schwäbisch Hall verbrauchte elektrische Energie (Strom und Wärme) vollständig aus CO₂-neutralen Quellen. Zugleich werden CO₂-Emissionen, die bei Veranstaltungen des Innen- und des Außendienstes entstehen, durch den Erwerb von Klimaschutzzertifikaten eines deutschen, nach dem weltweit anerkannten „Verified Carbon Standard“ zertifizierten Klimaschutz-Projekts kompensiert.